

# AUS KLEINBÄUERLICHEN VERHÄLTNISSEN ZUM „MILLIONÄR“

FAMILIE ESSICH SETZT MIT DEM LINDENHOF IN BOCKENAU AUF WACHSTUM



Sein Schlüsselerlebnis hatte Andreas Essich in den 1980er Jahren in Niedersachsen: Ein Referent prognostizierte dem jungen Landwirtschaftsmeister, dass man – um erfolgreich am Markt bestehen zu können – zum „Millionär“ werden muss. Dieser Vortrag sollte das Leben von Andreas Essich und seiner Familie prägen. Denn seit der Schwabe im Frühjahr 1988 den Lindenhof im Hunsrück übernahm, standen und stehen die Zeichen auf Wachstum. Andreas Essich bewirtschaftet den Hof inzwischen gemeinsam mit seinem Sohn Moritz und einem ganzen Lindenhof Team.

Wenn man von Rheinhessen in den Hunsrückort Bockenauf fährt, erkennt man nicht, dass sich hier ein ungewöhnlicher Milchviehbetrieb befindet. Ortseingang führt eine schmale Straße den Hang hinauf und lässt lange nicht erahnen, dass am oberen Ende ein Hof mit 400 Kühen auf den Besucher wartet. Selbst wenn man vor dem Wohnhaus der Familie Essich steht, lassen sich die Dimensionen des Betriebes nicht wirklich erkennen. Dabei hat sich der Kuhbestand des Hofes in den letzten 30 Jahren mehr als verzehnfacht.

„In meiner schwäbischen Heimat war in den 1980er Jahren absehbar, dass ein notwendiges Wachstum der Höfe nicht möglich sein wird“, erinnert sich Andreas Essich. Der Landwirt aus Überzeugung machte sich also auf die Suche, wo er seine Vorstellung von moderner Milchviehhaltung umsetzen kann. „Letztendlich haben wir hier im Grenzgebiet zwischen Hunsrück und Rheinhessen einen damals kleinen Hof gefunden, dessen Besitzer ins Ausland ging. Der Hof war recht neu – aus den 1960er Jahren – aber in keinem guten Zustand“, so Essich. Doch er sah die Potenziale, die der Standort inmitten von Ackerbaubetrieben und in der Nähe zur Weinbauregion hatte.





### WACHSTUMSTRATEGIE SYSTEMATISCH VERFOLGT

Und die erschloss er ebenso tatkräftig wie umsichtig. Denn eines war klar: In dieser Region, in der er der einzige Milchbauer war, konnte ein Wachstum nur mit den Menschen vor Ort gelingen. Als Zugezogener eine zusätzliche Herausforderung. Doch davon ließen sich Andreas Essich und seine Frau Claudia nicht abschrecken. Sie integrierten sich in das Vereinsleben, pflegten einen intensiven Austausch mit den Ackerbauern der Region und vor allem sorgten sie dafür, dass sich das Wachstum ihres Hofes in das Landschaftsbild einfügt.

Seit gut 30 Jahren wird auf dem Lindenhof in Bockenu gebaut. Systematisch, Schritt für Schritt, hat die Familie die Zahl der Milchkühe auf zunächst 250 erhöht. Dabei wurde nie der eine, große Stall gebaut oder ein Stall durch Anbauten vergrößert. „Wir haben in Reihe gebaut, sprich nach und nach“, erläutert Andreas Essich. Dabei immer im Blick: Was kann der Hof verkraften? Was ist finanziell und arbeitstechnisch leistbar?

Und als dann klar wurde, dass Sohn Moritz in den elterlichen Betrieb einsteigen wird, veränderten sich die Entscheidungskriterien aufs Neue. „Ab diesem

Zeitpunkt konnte und wollte ich nicht mehr alleine entscheiden, sodass wir bei einigen Entwicklungsmaßnahmen unterschiedliche Optionen offenließen“, schildert Andreas Essich die Situation. Ein Beispiel ist die Frage nach der Melktechnik. Melkstand, Roboter oder Karussell? Hier blieben lange Zeit viele Varianten offen; erst mit der jüngsten Erweiterung auf 400 Kühe fiel die Wahl endgültig auf ein Melkkarussell.

### VOM BAUEN UND ENTSCHEIDEN

Bis zu diesem Zeitpunkt war es die Philosophie von Andreas Essich, den Betrieb schrittweise zu erweitern und zu modernisieren. Sohn Moritz brachte dann aktiv seine Ideen ein: „Meine Vorstellung von Landwirtschaft ist geprägt durch meine Ausbildung, die ich überwiegend in Zuchtbetrieben absolvierte“, erläutert Moritz Essich. „Die Tiere und die Arbeit mit den Tieren ist das, was mich an dem Beruf reizt. Ich wollte nicht über Jahrzehnte hinweg weiterbauen.“ So fiel dann die gemeinsame Entscheidung für eine große Erweiterung in einem Schritt und einen neuen Stall. Ein klarer Fokus lag dabei auf der Frage: „Wie







## Melkkarussell im Hof-Mittelpunkt



können wir die Anzahl der Kühe von 250 auf 400 erhöhen, ohne die Arbeit in gleichem Maß zu vermehren?“ Der Schlüssel zur Antwort liegt in der sinnvollen Definition und Ausgestaltung von Prozessen, die bereits in der Planung der neuen Halle berücksichtigt wurden. Doch nicht nur in Sachen Hoferweiterung standen immer wieder Bauentscheidungen an. So entstand früh eine Biogasanlage, der Hof wurde an das Strom- und Wassernetz der Gemeinde angebunden und die Dächer der Gebäude mit Photovoltaikmodulen bestückt.

Außerdem wurde die Verantwortung und die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt. Außer Vater und Sohn sind auch die beiden Frauen, Claudia und Franzl aktiv. Claudia Essich kümmert sich um Büro, Organisation und die Kälber. Franzl, die Freundin von Moritz Essich, ist für die Betriebsführungen, die Außendarstellung und das Herdenmanagement zuständig. „Mit im Team sind auch die Azubis und Praktikanten, die immer für frischen Wind sorgen und dass wir die wichtigen Dinge im Fokus behalten“.

### » PRODUKTIVITÄT UND TIERWOHL GEHEN HAND IN HAND

Dabei setzt Familie Essich auf innovative Lösungen. Die auf dem Hof gewonnene Solarenergie wird nicht ins Netz eingespeist, sondern in einer Eismaschine selbst genutzt. Dieses Eis kühlt die gemolkene Milch bis zur Abholung durch die Molkerei. Ist es im Sommer warm und es wird eine höhere Kühlleistung benötigt, ist mehr Sonnenenergie vorhanden. „Als wir die Entscheidung zugunsten dieser Lösung getroffen haben, war sie betriebswirtschaftlich grenzwertig“, erinnert sich Andreas Essich. „Am Spotmarkt wurde Strom für wenige Cent gehandelt. Seit dem Krieg in der Ukraine ist unsere Lösung in Kombination mit der Biogasanlage ein Segen.“

Auch in anderen Bereichen haben sich Entscheidungen im Nachhinein als goldrichtig erwiesen. Etwa beim Stallbau. Der neue Stall ist als 2-Reiher-Laufstall mit Laufhof konzipiert. Die trockenstehenden Kühe haben die Möglichkeit zum Weidegang. Die höheren Kosten beim Bau des Stalls rechnen sich inzwi-



## Eismaschine und Biogasanlage sind ein Segen





schen durch Programme wie Hochwald MilchPlus und QM++. Gleichzeitig kommt das Verhältnis Kuh/Liegeplatz dem Tierwohl zugute. „In der Haltung unserer Kühe haben wir inzwischen Bio-Niveau erreicht. Gar nicht, weil wir auf Bio umstellen möchten, sondern weil es sich tatsächlich für uns rechnet.“

Ähnlich verhält es sich mit dem Melkkarussell. Die Entscheidung hierzu fiel zu einem Zeitpunkt, als manch ein Kollege den Kopf schüttelte und auf billige Arbeitskräfte verwies. Heute ist das Melkkarussell eines der zentralen Elemente einer effizienten Produktion. Zudem ermöglicht diese Investition, die Tiere drei Mal am Tag zu melken. Das sichert rund 10 % mehr Ertrag, verbessert die Eutergesundheit der Tiere und reduziert damit den Arzneimitteleinsatz. Nicht zuletzt wird dadurch auf dem Hof ein Zweischichtmodell möglich: Andreas und Moritz Essich übernehmen das Melken am Morgen und am Mittag, zwei Angestellte übernehmen dies in der Spätschicht am Abend.

**Das entsprechende  
Quäntchen Glück  
war auf unserer Seite**



## » ENTSCHEIDUNGEN BEWUSST TREFFEN

„Im Nachhinein kann man sicherlich sagen, dass wir bei einigen Entscheidungen auch das entsprechende Quäntchen Glück auf unserer Seite hatten“, gibt Andreas Essich unumwunden zu. Doch als Besucher gewinnt man den Eindruck, dass die Familie genau dieses Glück provoziert hat. Zum Vorbild hatte man die Winzer an der Nahe, die seinerzeit, als der Weinbau am Boden lag, mit Skandalen und einem extrem schlechten Image zu kämpfen hatten. Auch die haben es geschafft, trotz widriger Umstände, heute wieder erfolgreich am Markt zu sein. Und so will auch Familie Essich zusammen mit den Vertretern ihrer Berufsgruppe wieder stolz auf das sein, was sie täglich leisten. Auf dem Lindenhof hat man klare Vorstellungen der Landwirtschaft von heute und ein klares Bild davon, wie Landwirtschaft in Zukunft aussehen wird: Sie wird nach Auffassung der beiden noch stärker vom Gedanken der Produktivität und der intelligenten Prozesse bestimmt sein. In allen Bereichen. Sowohl bei den Tieren, dem Ackerbau als auch in der Energiegewinnung und deren Einsatz. Und ein weiteres Thema wird in Zukunft noch präsenter: Wasser. Trockene Sommer führen zu neuen Herausforderungen in der Frage der Futtermittel und der Trinkwasserversorgung für die Tiere.

Doch Andreas Essich wäre nicht der „Macher“ des Lindenhofs, wenn er nicht auch hier bereits Ideen hätte, wie er Wasser in Rückhaltebecken sammeln will und damit die Weiden im Sommer bewässern kann. Doch zuerst einmal steht ein anderes Herzensprojekt auf dem Programm. Im Sommer findet das erste Hoffest auf dem Lindenhof statt. Nach 35 Jahren öffnet der Betrieb für einen Tag die Hoftore und lädt die Menschen der Region zum Schauen, Feiern und Genießen ein.





## » EIN AUSSERGEWÖHNLICHER ORT MIT ECHTEN ENTSCHIEDERN

„Das Hoffest soll dabei nur der Auftakt sein“, so Andreas Essich. „Wir wollen uns in Zukunft ganz bewusst für Besuchergruppen öffnen und unsere Arbeit transparent machen. Die Verbraucher sind seit Jahren zunehmend verunsichert. Wir können zeigen, dass die Größe eines Betriebes wie dem unsrigen und das Tierwohl für die Kühe Hand in Hand gehen können.“ Eigens für Schulklassen und Kindergartengruppen richtet der Lindenhof deshalb auch einen Seminar-/Tagungsraum her. Lernort Bauernhof im wahren Sinne des Wortes.

Was die Kinder wohl nie bzw. selten zu sehen bekommen werden, ist einer der Essich-Männer am Steuer eines Traktors. So sehr die beiden ein Faible für Kühe und die Landwirtschaft haben – das Schlepperfahren finden beide nicht attraktiv. Ganz entgegen der gängigen Klischees des Landwirtes, der die meiste Zeit auf dem Traktor verbringt. „Da ergänzen wir uns bestens mit unseren Azubis. Die freuen sich, wenn sie

mit dem Traktor fahren können und wir kümmern uns in der Zeit um strategische Fragen und unsere Kühe“, erläutern die Essich-Männer lächelnd.

Ein Hof mit 400 Kühen, gut aufgestellt für die Zukunft, die nächste Generation mit an Bord, die Investitionen in einen neuen Stall, die Infrastruktur auf dem Hof und das Tierwohl getätigt. Da ist doch sicherlich in den nächsten Jahren kein Projekt mehr in der Hinterhand. Oder doch?

„In Zukunft wird nicht weiteres Wachstum die Lösung sein, sondern das vertrauensvolle Verhältnis mit den Verbrauchern, die schließlich guten Gewissens zu unseren Produkten greifen sollen. Wer soll sie informieren und von unserer Arbeit überzeugen, wenn nicht wir selbst?“, so ist Andreas Essich überzeugt.

Der Lindenhof in Bockenau wird sich also weiterentwickeln. An einem ungewöhnlichen Ort für einen Milchbetrieb, dessen Macher ihn von einem Kleinbetrieb zu einem Bauernhof mit mehr als einer Million Liter Milch im Jahr entwickelt haben. Den Traum vom „Millionär“ haben sich die Essichs damit bereits erfüllt.

